Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 ₰, Reklame 80 ₰ mit Ins.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größ. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.

Für tel. Aufträ. wird keine Gewähr übernommen.

№ 140. | Montag den 18. Juni 1928. | 86. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 16. Juni. Die Deutsche Demokratische Partei Württembergs hält am Samstag den 23. Juni, nachmittags, im großen Saal des Bürgermuseums eine Landesvertretertagung ab mit der Tagesordnung: Die Deutsche Demokratische Partei nach den Wahlen und die Regierungsbildung in Württemberg.

Der Kampf um die Regierung.

Stuttgart, 16. Juni. Unter dieser Ueberschrift stellt das „Deutsche Volksblatt" mit Befriedigung fest, daß der Artikel, den der Landesvorsitzende der Württ. Zentrumspartei vor einigen Tagen zur Frage der Regierungsbildung veröffentlichte, in der Presse des ganzen Landes ein lebhaftes Echo gefunden habe. Gegenüber dem Kommentar der „Schwäbischen Tagwacht", daß der Landesvorsitzende des Zentrums mit einer unvorsichtigen Aeußerung die Katze aus dem Sack gelassen und erklärt habe: „Der Bauernbund hat nicht genügend Stimmen verloren, als daß ihn das Zentrum in die Ungebundenheit der Opposition entlassen könnte", ist das „Deutsche Volksblatt" vom Landesvorsitzenden der Partei ermächtigt, ausdrücklich zu erklären, daß er die ihm in den Mund gelegte Aeußerung nicht getan hat. In vertraulichen Sitzungen wurde wohl davon gesprochen, daß es aus staatspolitischen Gründen bedenklich erscheine, wenn bei der gegenwärtigen Notlage der Landwirtschaft eine die bäuerlichen Interessen besonders betonende politische Gruppe in die Opposition gedrängt werde, und daß diese Opposition mindestens so schwer zu nehmen sei wie die der Sozialdemokratie. Bei der am 8. Juni abgehaltenen Sitzung der Fraktion und des erweiterten Landesvorstands waren aber die in dem Artikel von Minister Dr. Beyerle aufgeführten sachlichen Gründe ausschlaggebend, um ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie abzulehnen. Die „Schwäb. Tagwacht" scheint hier das Opfer einer Mystifikation geworden zu sein.

Protestversammlungen gegen die Württ. Regierung.

Landauf, landab finden jetzt sozialdemokratische Protestversammlungen gegen die Regierung Bolz-Bazille statt. In Reutlingen sprach Landtagsabgeordneter Ulrich, der der Regierung den schärfsten Kampf ansagte. Wenn es auch nicht ausgeschlossen sei, daß die Deutsche Volkspartei den Lockungen der Deutschnationalen und des Bauernbundes doch noch nachgeben könnte, so würde auf die Dauer eine derartige Regierungsmißgeburt doch keinen Bestand haben. In Heilbronn sprach der Landtagsabgeordnete Heymann. Er gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß es nach der Regierungserklärung in der nächsten Woche nicht mehr zu einem Vertrauensvotum reichen werde. Mit Bestimmtheit jedoch werde Bazille definitiv unterliegen.

Die Regierungsbildung in Württemberg.

Stuttgart, 16. Juni. Das Organ des Christlichen Volksdienstes schreibt, daß die bisherige Lösung der württ. Regierungsbildung als Dauerzustand in jeder Hinsicht unbefriedigend, ja untragbar und unmöglich wäre. Eine Verbreiterung der Grundlage muß mit allen Mitteln erstrebt werden. Kommt eine solche Verbreiterung nicht zustande, so sind die Folgen zunächst nicht abzusehen. Der Christliche Volksdienst steht dieser Regierung ohne Vorurteil, aber auch ohne jede Bindung gegenüber. Der Kurs des Christlichen Volksdienstes und seine Forderungen für die Landtagsarbeit sind bekannt. Es ist jetzt Sache der Regierungsparteien, in Methoden und Zielen des politischen Handelns zu zeigen, daß es ihnen Ernst ist mit der Verwirklichung der Forderungen des christlichen Gewissens. Der Christliche Volksdienst wird jede Möglichkeit der sachlichen Mitarbeit begrüßen, sich aber die volle Freiheit der Entschließung im Einzelfall vorbehalten. Dabei wird er sich weder von Rechts noch von Links oder der Mitte in seinen Entscheidungen beirren lassen.

Die badischen Justizamtmänner zur Verwaltungsreform.

Der Landesverein Baden des Bundes deutscher Justizamtmänner hielt kürzlich in der Stadthalle in Heidelberg seine diesjährige Hauptversammlung ab, die einen überaus starken Besuch aufwies. Als Vertreter der Heidelberger Justizbehörden wohnten Amtsgerichtsdirektor Dr. Koch und Oberstaatsanwalt Dr. Haas, als Vertreter der Stadtverwaltung Stadtrat Bitter-Heidelberg der Versammlung bei. Der Hauptgegenstand der Beratung bildeten die bereits vollzogene Besoldungs- und die bevorstehende Verwaltungsreform. Bei den Erörterungen über den Vollzug des neuen badischen Besoldungsgesetzes kam die starke Unzufriedenheit der Beamten des geh. mittl. Justizdienstes über ihre ungünstigen Beförderungsverhältnisse zum Ausdruck, die in einer entsprechenden Entschließung ihren Niederschlag fand. In einem tiefschürfenden Vortrag behandelte sodann der Vorsitzende der Reichsorganisation der deutschen Justizamtmänner, Herr Schlegel-Berlin, die Organisation und die Ziele des Bundes. Er betonte dabei die Notwendigkeit der Mitarbeit der Beamten des geh. mittl. Dienstes bei den in den einzelnen Ländern vorzunehmenden Verwaltungsreformen und wies auf die durch die Entlastungsgesetzgebung gegebene Möglichkeit der Einschränkung der Staatsausgaben hin, gab aber gleichzeitig der Ueberzeugung Ausdruck, daß viele Aemter nicht lediglich durch Abgabe von Dienstgeschäften an Beamte des geh. mittl. Dienstes, sondern auch durch Verringerung der Zahl der von ihnen zu erledigenden Prozesse entlastet werden müßten, wenn die Gründlichkeit der Rechtsvollege und damit das Vertrauen zur Rechtsprechung nicht Schaden leiden solle. Anschließend an die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Bundesvorsitzenden nahm die Versammlung folgende Entschließung zur Verwaltungsreform an: „Die Hauptversammlung billigt die in Vollzug der Offenburger Beschlüsse dem Landtag vorgelegte Denkschrift vom 24. Dezember 1927. Sie erwartet, daß die Zentralleitung der bevorstehenden Verwaltungsreform, insbesondere auch dem Ausbau und der Handhabung der Entlastungsbestimmungen nach wie vor ihre ernste Aufmerksamkeit schenkt. Die Versammlung gibt dabei ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß in Baden eine Aufhebung von Amtsgerichten nicht notwendig wird, wenn die Notariate und Grundbuchämter mit den Amtsgerichten vereinigt werden. Falls trotz dieser, von uns zur Verbilligung und Vereinfachung der Staatsverwaltung für notwendig gehaltenen Organisationsänderung die Aufhebung des einen oder anderen Gerichts erfolgen sollte, schlägt die Versammlung die Errichtung besonderer, mit Beamten des geh. mittl. Dienstes zu besetzende Zweigstellen nach dem Muster der inneren Verwaltung vor, um so die der Bevölkerung mit der Aufhebung von Behörden entstehenden Nachteile möglichst abzuschwächen."

Aufhebung der Paßkontrolle in Appenweier.

Kehl, 15. Juni. Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge tritt ab heute die deutsche Paßkontrolle an der Rheinbrücke in Tätigkeit. Damit hat endlich die für das besetzte Gebiet stets sehr unangenehm empfundene Paßkontrolle in Appenweier ihr Ende gefunden. Schon seit Jahren galten die Bemühungen weiter Kreise des Handels und Verkehrs der endlichen Erreichung dieses Zieles.

Der Schiedsspruch im Rheinschiffahrtskonflikt verbindlich.

Köln, 16. Juni. Wie die „Kölnische Volkszeitung" erfährt, hat der Reichsarbeitsminister den am 1. Juni im Rheinschiffahrtsstreit gefällten Schiedsspruch am Samstag für verbindlich erklärt.

„Bei entsprechenden Gegenleistungen".

Essen, 16. Juni. Zaleski passierte auf der Reise von Paris nach Warschau in Begleitung seines Kabinettschefs Szumlakowski das Ruhrgebiet. Ein Mitarbeiter der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung nahm diese Gelegenheit wahr, um sich unter Hinweis auf die Pariser Bankettrede Zaleskis an autoritativer polnischer Stelle über die Stellung des Ministers zur Räumungsfrage zu informieren. Dabei wurde dem Mitarbeiter folgende Darstellung gegeben: „Die Ausführungen des polnischen Außenministers sind in der französischen und in der deutschen Presse entstellt wiedergegeben worden. Es ist mit Nachdruck festzustellen, daß Zaleski überhaupt nicht über die Rheinlandräumung gesprochen hat. Zaleski betonte, daß die Außenpolitik der polnischen Regierung durch die Wahrung der Garantien der Friedensverträge, die Polens territoriale Integrität und Sicherheit verbürgen, bestimmt wird. Ein Verzicht auf diese kostbaren Pfänder ohne entsprechende vollwertige Gegenleistungen könne Polen nicht gleichgültig sein. Wenn man mit den allgemeinen Ausführungen Zaleskis das Problem der Rheinlandräumung in Zusammenhang bringe, so sei der polnische Standpunkt der, daß an der Frage der Räumung des besetzten Gebietes Polen als Kontrahent des Versailler Vertrages in sehr erheblichem Maße beteiligt sei. Keinesfalls sei aber die polnische Regierung grundsätzlich gegen eine vorzeitige Rheinlandräumung bei entsprechenden vollwertigen Gegenleistungen.

Liberale Einigung — wenigstens in der Regierungsfrage!

Berlin, 16. Juni. Die Berliner Blätter, die gestern zum Teil noch in ihren für die Provinz und den nächtlichen Straßenverkauf bestimmten Morgenausgaben den Reichsaußenminister an der Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei teilnehmen ließen, korrigieren sich jetzt dahin, daß Dr. Stresemann am Nachmittag im Reichstag einen kurzen Besuch abgestattet und dann einer Besprechung des Fraktionsvorstands beigewohnt hätte. Nach der Darstellung der „Täglichen Rundschau" hat es sich aber nur um eine Unterhaltung Dr. Stresemanns mit Dr. Scholz und einigen Mitgliedern des Fraktionsvorstandes gehandelt. Bei der Gelegenheit hat der Minister die Hoffnung ausgesprochen, am kommenden Montag, wo die Volkspartei für 5 Uhr eine Sitzung anberaumt hat, sich noch persönlich von der Fraktion verabschieden zu können. Etwa um die Mitte der Woche soll der Außenminister dann seine Badereise antreten. Dasselbe Blatt berichtet dann — das ist immerhin gerade aus diesem Munde erfreulich zu hören — daß in einer Besprechung der beiderseitigen Fraktionsvorstände die Deutsche Volkspartei und die Demokraten sich über ihre Stellung zu dem Problem der Regierungsbildung geeinigt hätten. In einer Reihe von wichtigen Fragen, namentlich wirtschaftlicher und finanzieller Natur, sei „eine weitgehende Uebereinstimmung zutage getreten". In einzelnen Fragen bestünden zwar noch Differenzen, — wo bestünden sie nicht! — doch hätte die Unterredung im allgemeinen einen günstigen Eindruck hinterlassen.

Deutschlands Glückwünsche zum Geburtstag des Schweden-Königs.

Berlin, 16. Juni. Der Reichspräsident hat an den König von Schweden anläßlich seines 70. Geburtstags nachstehendes Telegramm gerichtet: In treuem Gedenken bitte ich Ew. Majestät, meine aufrichtigsten Glückwünsche zum heutigen Tage entgegennehmen zu wollen. Möge Ew. Majestät, der das gütige Schicksal im letzten Jahre erlaubte, auf eine 20-jährige segensreiche Regierung zurückzublicken, noch viele Jahre vergönnt sein, die Geschicke des schwedischen Volkes, dem sich alle Deutschen verbunden fühlen, zu leiten. — Beim Diplomatenempfang am Samstag nachmittag wird Gesandter v. Rosenberg, begleitet von seiner Gattin, dem König die Glückwünsche des deutschen Volkes und der Reichsregierung überbringen. Die deutsche Kolonie in Stockholm hat sich mit 4500 Kronen an der Jubiläumsspende für den König beteiligt.

Die Flüge des Zeppelins.

Berlin, 16. Juni. In der Presse waren letzthin Angriffe gegen die Reichsregierung erhoben worden, weil sie keine Mittel zur Förderung eines Polfluges des im Bau befindlichen Zeppelinluftschiffes zur Verfügung stelle. Wie hierzu von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat die Reichsregierung bereits 1,1 Millionen zur Fertigstellung des Zeppelinluftschiffes gegeben. Weitere Gelder für die Fahrten des Luftschiffes zur Verfügung zu stellen, ist die Reichsregierung jedoch nicht in der Lage. Nachdem Deutschland die umfangreichen Mittel aufgebracht hat, um das Luftschiff fertigzustellen, erscheine es angebracht, daß das Ausland nunmehr auch seinerseits Mittel zur Förderung von wissenschaftlichen Versuchsfahrten dieses Schiffes zur Verfügung stelle.

Start des Afghanengeschwaders.

Berlin, 16. Juni. Der deutsche Geschwaderflug nach Afghanistan, der seit längerer Zeit vorbereitet wurde, hat heute in Berlin seinen Anfang genommen. Es handelt sich um die Ueberführung der von der Reichsregierung dem König Amanullah geschenkten dreimotorigen Junkers „G. 24", sowie zweier von den Afghanen angekauften Eindecker Junkersverkehrsflugzeuge vom Typ „S. 13" nach Kabul. Alle 3 Flugzeuge tragen keine Zulassungsnummer oder sonstige Verkehrszeichen, sondern nur das weiße afghanische Staatswappen auf schwarzem Grunde, das Großflugzeug das weiße Königswappen auf rotem Grunde. Die Maschinen starteten heute früh um ½4 Uhr auf dem Tempelhofer Flugfeld zum Flug nach Moskau, Baku, Teheran, Kabul. Da König Amanullah an Bord der ihm gehörigen dreimotorigen „G. 24" von Teheran nach Kabul mitfliegen wird, steht noch nicht fest. Auf jeden Fall hat Ammanullah in der letzten Zeit in zahlreichen Telegrammen dringend um die Entsendung der Expedition gebeten.

Ausland.

London, 16. Juni. Die Regierungen in Washington und Tokio haben der neuen Nationalregierung von China bisher die Anerkennung versagt. Die Lage in Peking beginnt sich zu beruhigen, da der Gouverneur von Schansi seine Machtstellung befestigt hat.

London, 16. Juni. Zaleskis Ansprüche auf ein Ost-Locarno stoßen in England auf Widerspruch.

London, 16. Juni. In England wird die Nominierung Hoovers als Präsidentschaftskandidat lebhaft begrüßt und seine Wahl als sicher vorausgesagt.

Italien lehnt Hilfe ab.

Berlin, 16. Juni. Erst jetzt wird bekannt, daß auch die deutsche Regierung unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Unglücks der „Italia" den Italienern angeboten hat, den Verunglückten in jeder gewünschten Weise zu Hilfe zu kommen. In Rom ist aber unser Angebot abgelehnt worden, man hat es nicht einmal für nötig gehalten, auf eine zweite Mitteilung eine Antwort zu erteilen, wonach Deutschland trotz der Zurückweisung seiner Hilfe jederzeit bereit ist, sich an dem Rettungswerk zu beteiligen. Das Verhalten der römischen Regierung entspricht aber ganz ihrer bisher verfolgten Taktik. Sie steht anscheinend auf dem Standpunkt, daß ihr Ansehen Schaden erleiden könnte, wenn sie auf fremde Unterstützung zurückgreift. Das hat denn auch zur Folge gehabt, daß von italienischer Seite bis heute zur Rettung der Verunglückten nicht das geringste getan worden ist. Die Zeit seit dem 25. Mai ist also völlig nutzlos verstrichen. Die eben erst erfolgte Entsendung des Großflugzeuges, das übrigens bei Vadsö eine Notlandung vornehmen und abgeschleppt werden mußte, bevor es überhaupt nur einen Zipfel von Spitzbergen zu Gesicht bekommen hat, kann beim besten Willen nicht als ausreichende Hilfsaktion der römischen Regierung angesprochen werden. Ebenso untätig geblieben ist auch in den 20 Tagen seit dem Absturz der „Italia" die in der Kingsbay liegende „Citta di Milano". Die Geschichte der „Italia"-Expedition kennt nicht einen auch noch so schwachen Versuch, den verunglückten Landsleuten zu Hilfe zu kommen. Statt dessen hat sie, wahrscheinlich auf Weisung der um ihr Prestige bangenden römischen Regierung nicht nur den tatsächlichen Inhalt der Nobileschen Funksprüche, denen man übrigens auch recht skeptisch gegenüber stehen muß, weil Nobile, um sich nicht zu belasten, mit der Wahrheit hinter dem Berg halten dürfte, verheimlicht, sondern den Eindruck zu erwecken versucht, als sei die „Italia"-Besatzung mit dem Schrecken davongekommen. Das Verhalten der Italiener, die zwar offiziell die ihnen angebotene Unterstützung fremder Staaten mit kühlen Worten ablehnen, wohl aber die „Braganza"- und „Hobby"-Leute sich abmühen lassen, für die sie nicht einmal Worte des Dankes übrig zu haben scheint, ist alles andere denn **erhebend**.

Jetzt wird übrigens auch verständlich, warum sich die Amerikaner dahinter verschanzen, daß sie wegen der Gasfüllung die „Los Angeles" nicht zur Verfügung stellen. Sie hatten vor langer Zeit unter der Hand zu verstehen gegeben, daß sie dem Gedanken der Entsendung des Luftschiffes nähertreten würden, wenn die römische Regierung bei ihnen offiziell anklopfen würde. Das hat sie nicht getan, dafür aber hat man in Washington von der unfreundlichen Ablehnung des deutschen und norwegischen Angebotes Kenntnis erhalten und nunmehr in einem Telegramm an eine Berliner Zeitung, die sich für die Entsendung der „Los Angeles" einsetzte, diesen Plan endgültig abgelehnt. Trotzdem steht natürlich nach wie vor die Tatsache fest, daß die beste Hilfe nur durch den Zeppelinkreuzer „Los Angeles" geleistet werden würde, weil er einen größeren Aktionsradius besitzt und bei jeder Witterung über dem nördlichen Eismeer kreuzen kann.

Kingsbai, 16. Juni. Die Meldung, daß 3 Mitglieder der „Italia"-Mannschaft bereits gerettet seien, bestätigt sich nicht.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 18. Juni. An dem am Samstag und Sonntag von dem Schützenverein veranstalteten Nachbarschaftsschießen nahmen außer den hiesigen Schützen solche von Wildbad, Calw, Hirsau, Liebenzell und Pforzheim teil. Schon Samstag nachmittag begann das Schießen in dem vor einigen Jahren errichteten romantisch über der Stadt gelegenen neuen Schießhaus und wurde mit einer Pause während des Hauptgottesdienstes den ganzen Sonntag bei bestem Wetter fortgesetzt. Die Beteiligung war eine sehr rege, die Schießergebnisse können als sehr gut bezeichnet werden, demgemäß nahm die Veranstaltung einen durchweg befriedigenden Verlauf. Abends 8 Uhr versammelten sich die hiesigen Schützen mit ihren Gästen im „Bären" zu einem gemütlichen Zusammensein. Oberschützenmeister Emil Schmidt nahm nach

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

einer kurzen Ansprache, in welcher er den Schützenbrüdern für ihre Beteiligung herzlichen Dank aussprach, die Preisverteilung mit folgendem Ergebnis vor:

Festscheibe: 1. Immanuel Müller, Neuenbürg. 2. Großmann, Wildbad, 3. Beißer, Calw, 4. Kohler, Calw, 5. Schönthaler, Neuenbürg, 6. Hahlitzel, Neuenbürg, 7. Beckh, Hirsau, 8. Ochner, sen., 9. Fietz, Neuenbürg, 10. Emil Schmidt, Neuenbürg, 11. Treiber, Wildbad, 12. Fahrer, Pforzheim, 13. Gassenmeier jr. Hirsau, 14. Gassenmeier sen., Hirsau, 15. Ochner jun., Neuenbürg, 16. Beller, Neuenbürg.

Standmeister: 1. Gustav Bischoff, Neuenbürg 56, 2. Kohler, Calw, 54, 3. Herzog, Calw, 54, 4. Karl Schumacher, Neuenbürg, 54, 5. Krayer, Neuenbürg, 54, 6. Karl Beißer, Calw, 53, 7. Ernst Ochner jun., Neuenbürg, 53, 8. Emil Schmidt, Neuenbürg, 51, 9. Schimpf, Hirsau, 51, 10. Beckh, Hirsau, 51, 11. Hahlitzel, Neuenbürg, 50 Ringe.

Glückscheibe: 1. Beißer, Calw, 20, 2. Kohler, Calw, 20, 3. Ochner jun., Neuenbürg, 20, 4. Schönthaler, Neuenbürg, 20, 5. Fahrer Pforzheim, 20, 6. Gutscher, Hirsau, 20, 7. Schumacher, Neuenbürg, 20, 8. Beckh Hirsau, 20, 9. W. Schmidt, Neuenbürg, 19, 10. Müller, Neuenbürg, 19, 11. Haist, Neuenbürg, 19, 12. G. Bischoff, Neuenbürg, 19, 13. W. Krayer, Neuenbürg 19, 14. Herzog, Calw, 19, 15. Aug. Strohm, 19, 16. Ochner, sen, Neuenbürg, 19, 17. Schindler, Wildbad, 19, 18. Schimpf, Hirsau, 19, 19. Emil Schmidt, Neuenbürg, 19.

Schützenbruder Beißer-Calw dankte namens der auswärtigen Schützen für die gastfreundliche Aufnahme und rühmte die Opferwilligkeit der Neuenbürger passiven Mitglieder, die es ermöglichte, so viele Gaben den Schützenbrüdern zu verabreichen. Ein Tanz beschloß die in allen Teilen harmonisch verlaufene Veranstaltung.

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluß einer nördlichen Depression und westlichen Hochdrucks ist für Dienstag und Mittwoch nur zeitweilig bedecktes, vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 17. Juni. Die Sommersonnenwende naht. Wir haben die längsten Tage und die kürzesten Nächte. Es ist Hochsommer. In diesen Tagen wird das Sonnenwendefest gefeiert. Der Touristenverein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Birkenfeld, haben sichs nicht nehmen lassen, auch hier eine solche Feier zu veranstalten. Der dazu bestimmte letzte Samstag hat sich zwar in keinem sommerlichen Gewande gezeigt. Kalte Regenschauer gingen nieder und schon glaubte man, das angesagte Fest werde verregnet werden. Doch ließ der Regen gegen Abend nach. Bei Einbruch der Dunkelheit bewegte sich ein imposanter, mit Hunderten von Lampion ausgerüsteter Festzug durch die Straßen des Orts, voran eine Musikkapelle. Aus einzelnen Gruppen des Zuges waren frohe Weisen von Mandolin- und Guitarrespiel zu hören. Auf dem Turnplatz angekommen, begrüßte die Ortsgruppenleitung die zahlreich Erschienenen. Der Arbeitergesangverein sang unter Direktion von Oberlehrer Mauner den Chor „Empor zum Licht", dem noch verschiedene andere folgten. Nun hielt Hauptlehrer Mayer aus Weingarten die weithin vernehmbare Festansprache. Während derselben loderte ein Freudenfeuer hoch zum Himmel empor. Die Sitte, Sonnenwendfeiern abzuhalten sei eine alte und reiche weit zurück ins graue Altertum. Wenn die Witterung jetzt auch kühl und regnerisch sei, so sei diese Zeit doch die schönste Zeit des Jahres, denn die Natur stehe auf dem Höhepunkt ihrer Entfaltung und biete unendlich viel Genüsse dar. Die Abhaltung derlei Feiern sei ein Zeichen des Dankes. In dieser Zeit beginnen die ersten Ernten. Das Heu wird geerntet, die Kirschen reifen und bald füllen sich Körbe mit den mannigfaltigsten Beeren. Das brennende Feuer sei das Symbol der strahlenden Sonne, die mit ihren wärmenden Strahlen das Wachsen der Pflanzen und das Reifen der Früchte zustande bringe. Der Redner kommt auf das Verhältnis der Menschen zur Mutter Erde zu sprechen und hob die Beziehungen der Naturfreunde zu den Reichen der Natur hervor. Auch im sozialen Leben müsse der Mensch seiner Vervollkommnung entgegenreifen. Die Rede wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Im Scheine des immer noch brennenden Feuers wurden Reigen und allerlei Spiele aufgeführt. Die Jugend war recht vergnügt, nur schade, daß es so kühl war.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Juni. (Gegen die neue Gemeindeordnung). Der Württ. Diplomingenieurverein hat vor kurzem gemeinsam mit dem Württ. Verein für Baukunde zu der von der württ. Regierung ausgearbeiteten neuen Gemeindeordnung Stellung genommen. Fast durchweg war man der Ansicht, daß durch diese neue Gemeindeordnung, nach der z. B. in Stuttgart 12 besoldete Gemeinderäte bestellt werden sollen, eine weitere Politisierung der Verwaltung unserer Städte zu befürchten ist, die unter Umständen das auf technischem Gebiet so wichtige sachliche Arbeiten erschwert. Auch den allgemeinen Anforderungen nach Rationalisierung der städtischen Behörden dürfte diese neue Gemeindeordnung nicht entsprechen. Die Technikerschaft wird voraussichtlich zu den Einzelheiten späterhin noch besonders Stellung nehmen und eventuell auch Vorschläge für eine Verbesserung des Entwurfs vorbringen. Zunächst wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß bei allen Aenderungen in der seitherigen Art der kommunalen Verwaltung die heute so wichtige technische Seite eine besonders eingehende Beachtung erfährt.

Kornwestheim, 17. Juni. (Ferienfahrten der Arbeiter.) Wie alljährlich, so unternimmt auch dieses Jahr die Belegschaft der Salamander-Werke Sigle und Cie. in Kornwestheim wieder eine Ferienfahrt. Und zwar soll es nach Wunsch des Einzelnen möglich sein, seiner Vorliebe Ausdruck zu geben, indem er die Wahl hat, nach München oder Oberstdorf (Bay. Alpen), oder aber nach Zürich zu reisen. Mit eifrigen Händen wird daran gearbeitet, um ein Gelingen der Ausflüge zu sichern. Insgesamt gehen sieben Sonderzüge in der Nacht vom 1. auf 2. Juli in Kornwestheim ab. Nach München fahren 28—2900, nach Oberstdorf 4—500, nach Zürich 27—2800, sodaß nach Zürich und München je drei Züge und nach Oberstdorf ein Zug fahren. Die reiche Teilnahme erklärt sich zum großen Teil daraus, daß es dem Betriebsrat gelungen ist, von der Firma 40000 Mark für die Ferienzüge zu erhalten.

Eßlingen, 16. Juni. (Aufhören einer Zeitung.) Die vor einigen Wochen hier gegründete „Eßlinger Abendzeitung" hat ihr Erscheinen wieder eingestellt. Das sang- und klanglose Verschwinden dieser Zeitung hinterläßt keine Lücke, da ihr Resonanz im Publikum gefehlt hat und auch fehlen mußte. Die Nähe Eßlingens zu Stuttgart mit seiner weitverzweigten Großstadtpresse ermöglicht dieser auch in Eßlingen und Umgebung eine gute Verbreitung und die lokalen Interessen werden durch die bürgerliche Eßlinger Zeitung und die sozialistische Volkszeitung völlig ausreichend vertreten. So konnte es nicht ausbleiben, daß die neu gegründete Abendzeitung kaum Leser finden konnte und, um sich selbst vor weiteren Verlusten zu schützen, von heute auf morgen von der Bildfläche verschwand. Der Vorgang ist eine neue Warnung vor überflüssigen Zeitungsgründungen, mit denen weder dem Verleger noch der Oeffentlichkeit noch der inserierenden Geschäftswelt gedient ist.

Hohenheim, 17. Juni. (Schweres Erdbeben). Am heutigen Sonntag in der Frühe wurde von den Instrumenten der Erdbebenwarte ein schweres Fernbeben aufgezeichnet. Um 4.32,20 Uhr trafen die ersten Erschütterungswellen ein. Die errechnete Erdentfernung beträgt 9000 Kilometer. Vermutlich handelt es sich um ein Seebeben an der Westküste von Mittelamerika.

Rottenburg, 17. Juni. (Jahrhundertfeier des Bistums.) Der Bischof hat angeordnet, daß außerhalb der Bischofstadt das Diözesanjubiläum in allen Kirchen am Feste Peter und Paul oder am darauffolgenden Sonntag, den 1. Juli mit feierlichem Hochamt begangen wird. Für die kirchliche Feier wird ein eigener bischöflicher Hirtenbrief erscheinen. Wo es möglich ist, soll jetzt oder später eine weltliche Feier veranstaltet werden. Außerdem soll die Jugend mit der Geschichte der Diözese vertraut gemacht werden.

Rottweil, 16. Juni. (Verleihung der Rettungsmedaille.) Der Frau Luise Lang, geb. Ritter, Ehefrau des Kaufmanns Julius Lang in Rottweil a. N. wurde auf Antrag des Stadtschultheißenamts für die mutvolle und opferwillige mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Errettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens die Rettungsmedaille verliehen.

Friedrichshafen, 16. Juni. (Zwei neue Personenschiffe auf dem Bodensee.) Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat für den Bodensee zwei neue Personenschiffe mit einem Fassungsraum von je 1000 Reisenden in Auftrag gegeben. Eines dieser Schiffe, ein Doppelschrauben-Dieselmotorschiff für den Stationsort Lindau wird von der Schiffswerft- und Eisenwerk G. m. b. H. in Deggendorf a. D. gebaut und mit Dieselmotoren der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg betrieben werden. Das andere Schiff wird für den Stationsort Konstanz als Seitenrad-Dampfschiff von der Schiffswerft- und Maschinenfabrik Christof Ruthof in Regensburg hergestellt. Die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg liefert die Kesselanlage. Die Schiffe werden in den reichsbahneigenen Werften in Konstanz und Lindau zusammengebaut werden. Ihre Indienststellung ist für Juni nächsten Jahres zu erwarten.

Langenargen a. B., 16. Juni. (Motorradunfall mit Todesfolge.) Donnerstag abend gegen halb neun Uhr kam der Sohn des Güterbestellers Josef Hänle von hier in der Waldkurve bei Pfiegelberg bei Primisweiler mit seinem Motorrad zu Fall und zog sich dabei eine Pressung am linken Auge zu, sowie kleinere Verletzungen im Gesicht. Seine Mutter, die auf dem Soziussitz mitfuhr, erlitt durch den Sturz eine schwere Gehirnerschütterung, an deren Folgen sie ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, alsbald nach Verbringung mit dem Wangener Sanitätsauto in ihrer Wohnung hier starb. Wie der Verletzte berichtet, will er einem auf der falschen Seite entgegenkommenden Auto ausgewichen sein. Doch steht auch fest, daß er als schneller Fahrer bekannt ist, dem schon weitere Unfälle durch Zusammenstöße auf das Konto gebucht sind.

Waldtann, OA. Crailsheim, 16. Juni. (Erfindung.) Schmiedmeister J. Baumann ist es gelungen, eine Motormähmaschine herzustellen, bei der Schneidwerk und Mäher motorisch angetrieben werden. Die Mähmaschine hat sich bei vorgenommener Arbeit gut bewährt und die Leistungen waren zufriedenstellend.

Buchenbach, OA. Künzelsau, 16. Juni. (Tödliche Brandwunden.) Abends wollte das 5jährige Töchterchen des Taglöhners Schüdel das Feuer im Herd nachschüren. Anscheinend ist dabei Glut auf die Kleider des vor dem Herd knieenden Mädchens gefallen. Diese fingen Feuer und da niemand zu Hause war, rannte das Mädchen, lichterloh brennend, die Gasse herauf, laut schreiend vor Angst. Endlich konnte das Feuer mit einer Decke erstickt werden. Aber wie sah das Mädchen aus! Furchtbare Brandwunden bedeckten Arme, Rücken und Beine. Der rasch herbeigeeilte Arzt befürchtete das Schlimmste. Er sagte, das Mädchen im Auto mit, und gestern morgen ist es den schweren Verbrennungen erlegen.

Hall, 17. Juni. (Vorsätzliche Inbrandsetzung eines Waldes.) Der am 29. Februar 1904 in Stuttgart geborene Dienstknecht Johannes Affenheimer wurde wegen eines Verbrechens der vorsätzlichen Brandstiftung im Sinne des § 308 des Str. G. B., bei Zubilligung mildernder Umstände, zu der Gefängnisstrafe von zehn Monaten, abzüglich drei Monate Untersuchungshaft verurteilt. Der elternlose, geistig beschränkte Angeklagte war 13 Jahre lang in der Anstalt für Schwachsinnige in Markaberg OA. Reutlingen untergebracht. Zuletzt war er bei einer Witwe in Obersteinbach OA. Ehingen im Dienst. Am Sonntag den 4. März hat er bei einem Spaziergang den zwischen Obersteinbach und Mittelsteinbach befindlichen bis an die Straße reichenden Nadelholzwald dadurch mutwilligerweise in Brand gesteckt, daß er an sechs verschiedenen Stellen das am Waldrand liegende dürre Gras und vom Durchforstungen herrührende dürre Reisig in Brand setzte, wodurch das Feuer seinem Willen gemäß auf 20- bis 30jährigen Fichtenbestände übergriff und größere Flächen vernichtete. Hierdurch wurde den Standesherrschaften von Hohenlohe-Waldenburg und Hohenlohe-Oehringen ein Schaden von einigen Tausend Mark verursacht. Nur der Windstille und dem raschen Eingreifen der umliegenden Feuerwehren war es zu verdanken, daß nicht Hunderte von Hektaren dem Feuer zum Opfer fielen. Der Angeklagte konnte keinen Grund für seine Tat angeben. Nach dem ärztlichen Sachverständigengutachten war der Angeklagte, der an Schwachsinn leichten bis mittleren Grades leide, für seine Handlungsweise verantwortlich zu machen.

Heimatkundiges aus dem Oberamt Neuenbürg

(Schluß.)

Aus dem Langenbrander Kirchenbuch. Casus tragici (Unglücksfälle): Am 4. März 1800 verunglückte Friedrich Fischer, B. und Schneider. Nota: Dieser Mann ging am 3. März Nachmittags an den Wald, bestieg eine Eiche, um einen dürren Ast abzuhauen, stürzte 40 Schuh hoch herunter, wobei er am Kopf so sehr verwundet worden, daß er sinnlos nach Hause getragen wurde und darauf Nachts 1 Uhr den Geist aufgab. Am 21. Januar 1760 hat sein Wallfahrt vollendet Martin Rist, 54jähriger Schulmeister, 54 J. alt. — 4 9 bis November 17[illegible] ist Margaretha, Jakob Luzen Nonnenschneiders Ehefrau zu Kapfenhardt in dem Wald, da sie Holz holen wollte, von einem sehr schweren Ast erschlagen und ihr die Schlaf (die Schläfe) eingedrückt worden, welche hernach den 8. wegen Ausbleibens des oberamtlichen Befehls ist begraben worden, 23 J. 3 Mon. alt. (In derartigen Fällen wurden die Leichen erst nach obrigkeitlicher Genehmigung freigegeben.) Den Schluß möge die betrübliche Klage bilden, die der Pfarrer Mag. Johannes Weiß, gebürtiger Calwer, seinem Buche anvertraut hat, und zwar möglichst in der Sprache seiner Zeit, die lateinische Anlehnung sinngemäß frei ins Deutsche übersetzt: „Im Jahr 1638. Du wunderst Dich, lieber Leser, warum dieses Jahr hinsichtlich der ehelichen Freuden so wenig Schritte hält mit den vorausgegangenen. Ich möchte die Ursache feststellen. Frage lieber nicht, wenn Du nicht Tränen sehen willst. Und in der Tat stürzten nach dem Verlust des Treffens bei Nördlingen am 27. August des vergangenen Jahres 1634 das Schwert, das Kriegsvolk, Hunger und das Wüten des Feindes unsere Hochzeiten. Um es mit einem Wort zu sagen, es war das Merkzeichen dieses Jahrs: Beweine. Der eifrige Gott hat geweissagt Klage zu [illegible] B. 6. Der Fluch frißet das Land, denn sie schuldens, die drinnen wohnen, darumb verdorren die Einwohner des Landes, Weinstock verschmacht Und alle die von Herzen frölich waren seufzen. Die Freud der pauken feyret, das jauchzen der frölichen ist aus. Und die Freud der Harpfen (= und die Freude der Harfen) hat ein End. Man singet nit beym Wein Trinckern Und gantt getrenkt ist bitter denen die es trinkhen. Et Jeremiae 4 B 23 und segq. Ich schawet (schauet) das Land an sihe das war wüst und öde Und den Himmel und er war finster. Ich sah die Berge an Und sihe die bebeten Und alle Hügel zitterten. Ich sahe Und sihe da war kein Mensch Und alles gevögel war weggeflogen. Ich sahe Und sihe das Baufeld (Baufeld) war eine Wüste. Und alle stätte drinnen waren zerbrochen für dem Herrn Und für seinem grimmigen Zorn. E. B. 2. Alle Städte werden für dem geschrey der Reutter und Schützen fliehen Und in die dickhe Wälder laufen Und in die Felsen kriechen, alle Städt werden verlassen stehen, da niemand drinnen wohnet. Et Cap. 7 B. 34. Ich will in den Städten Jude Und auf den gassen zu Jerusalem wegnehmen das geschrey der Freud (Freude) Und Wonne Und die stimm des bräutigams Und der braut, den das Land soll wüste sein. Et Hez-

Die schönsten Mäntel
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Mag auch die Liebe weinen . . .

Roman von Fr. Lehne.

79. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Rüdiger streckte Erich, der den eleganten Herrn verwundert anblickte, die Hand entgegen.

„Sie sind also, Erich, der Bruder meiner geliebten Lore? Und ich bin Rüdiger Allwörden."

„Rüdiger Allwörden? Graf Allwörden?" In fassungslosem Staunen wiederholte Erich den Namen. „Und Sie, Herr Graf, sprechen von meiner Schwester als „meine geliebte Lore" — ich kann das doch nur dahin verstehen, daß — — und wissen Sie auch — —" Er verwirrte sich in seiner Rede.

„Ich weiß es — ich habe soeben erfahren, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis wir zueinander stehen. Und möchte es von neuem knüpfen dadurch, daß ich Ihre Schwester zu meinem Weibe wünsche."

„Erich, warum hast du mir verschwiegen, daß ich in Lengefeld meinen Vater finden würde?" fragte Lore.

„Mutter wollte es so! Das alles war gegen meinen Sinn. Wir hatten mit den Allwördens nichts zu tun."

„Und denken Sie jetzt noch so, Erich?" fragte Rüdiger.

„Ja, Herr Graf! Daß Sie meine Schwester erwählt haben, ist eine Sache für sich und für Lore ein großes, unverhofftes Glück, über das ich mich — ihretwegen — sehr freue! Aber die sonstigen verwandtschaftlichen Beziehungen machen wir darum doch nicht geltend. Man hatte sie uns damals nicht zugestanden, und jetzt haben wir uns darein gefunden. Wir fühlen uns in unserer Lebenssphäre wohl. Und daß diese nicht gar so unwürdig ist, beweist Ihre Liebe zu Lore."

„Lore ist mir das köstlichste Gut auf der Welt!" bemerkte Rüdiger warm, „und als mein Weib soll sie tausendfach für die Entbehrungen ihrer Jugend entschädigt werden."

„Vorausgesetzt, daß ich zu dieser Verbindung meine Einwilligung gebe —" fiel ihm Frau Maria ins Wort, „und die gebe ich nicht."

Hochaufgerichtet stand sie da, einen kalten, entschlossenen Ausdruck im Gesicht. Sie genoß ihre Rache: sie sah, wie der Legationsrat unter ihren Worten zusammenzuckte.

„Mutter, weshalb willst du Lore ihr Glück nicht gönnen? Es ist doch dein einziger Gedanke gewesen —" sagte Erich in beschwörendem Tone.

„Weshalb, fragt ihr?" rief sie leidenschaftlich. „Ich möchte ihr alles geben! Die Sterne möcht' ich ihr vom Himmel herunterholen. Aber dem Manne da, der mir das Schwerste angetan hat, das man einer Frau zufügen kann — dem Mann soll ich das Teuerste, das ich besitze, schenken? Ihm, den ich hasse? ... Ja, ich hasse Sie, Rüdiger Allwörden, weil Sie mir den Mann und meinen Kindern den Vater genommen haben! Und nun meinen Sie, ich sollte beglückt meinen Segen spenden, weil meine Tochter Ihnen ebenso gefällt? Für Sie ist Lore nicht. Die Kluft zwischen uns ist unüberbrückbar —"

„Mutter! —" Lore warf sich ihrer Mutter zu Füßen und hob flehend die gefalteten Hände zu ihr empor — — „Mutter!"

„Alles, mein Kind, nur das eine nicht! Jetzt ist es an dir, mir deine Dankbarkeit zu beweisen. Du darfst nicht von mir gehen — um jenes Mannes willen."

„Und du, Mutter, kannst von Lore nicht verlangen, daß sie, um deinen Haß zu befriedigen, auf ihr ganzes Lebensglück verzichtet!" Erich war ehrlich empört über diesen Starrsinn der Mutter. „Bedenke, daß du eine bejahrte Frau bist. Sei froh, daß durch Graf Rüdiger ein Teil dessen gut gemacht wird, was sein Bruder versäumt hat — so wird Lore wenigstens den Platz einnehmen, der ihr eigentlich von Geburt zukommt! Auch ich habe wahrhaftig nicht viel verwandtschaftliches Gefühl für die Allwördens übrig, aber vergessen hab' ich auch nicht, in welcher Weise Graf Rüdiger versucht hatte, sich deiner anzunehmen, er hat alles getan, was dein Mann versäumte."

Doch die Härte der Mutter war unbesiegbar. Sie schüttelte den Kopf.

„Noch einmal Lore: Jetzt kannst du mir deine Dankbarkeit beweisen für die schlaflosen Nächte, die sorgenvollen, arbeitsreichen Tage, die ich um dich gehabt! Mein Sinnen und Denken galt dir allein. Die Hände hab' ich mir wund, die Augen müde um dich gearbeitet, damit ich einst Freude an dir erlebte. Und jetzt willst du mir das alles mit Undank lohnen, willst dich zu dem Manne bekennen, der mir mein Leben zerstört hat! Du würdest vielleicht das Geschick deiner Mutter an dir selbst erleben, wenn er deiner überdrüssig ist. Ich wundere mich überhaupt sehr, daß der stolze Rüdiger Allwörden seinen Grundsätzen untreu geworden ist, daß er genau so handeln wollte, wie sein Bruder, der er so hart verdammte!" Hohnvoll kamen diese letzten Worte von ihren Lippen.

„Mutter," murmelte Lore, gekränkt: deren Hände und drückte ihr tränenüberströmtes Antlitz darauf. „Sei barmherzig — vergiß!"

„Ich kann es nicht, Lore! Und du würdest überhaupt nicht an den Mann zu denken wagen, wenn du die Leiden deiner Mutter kenntest; würdest dich von ihm abwenden. — Ich lasse dir die Wahl: wenn du durchaus nicht von ihm lassen kannst, und er dir teurer als deine Mutter ist, dann gehe mit ihm," sagte sie mit unheimlicher Ruhe. „Und deine Mitgift kannst du gleich mitnehmen — warte einen Augenblick."

Frau Maria öffnete den hinteren Sekretär und schloß ein kleines Kästchen auf, dessen Deckel bemalt war. Das Bild der Mutter Maria mit dem Jesuskinde; die Gottesmutter trug ihre Züge, und das Jesuskind war der kleine Erich. Ottokar hatte es gemalt, als sein Sohn das erste Lebensjahr zurückgelegt ...

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ihnz cap 7 B 14: Auf den gassen gehet das schwerdt, in den Häusern gehet pestilenz Vnd Hunger. Ann Herr, der Du ewiglich bleibest Vnd dein Thron für und für, Warumb wiltu Vnser so gar vergessen Vnd Vns in die lenge so gar verlassen? Bringe Vns Herr wieder zu Dir, ds wir wider heimkommen. Verwende (?!) Vnsere Tag, wie vor alters. — Fial (Es möge geschehen.) Johannes Weiß aus Calw, dieser Zeit Pfarrer zu Langenbrand. — Von 1635/39. — Einen Blick in das Elend späterer Zeiten, das Langenbrand mit vielen andern Orten gemeinsam hatte, auch hinsichtlich des Schicksals seiner standesamtlichen Kirchenbücher lassen uns folgende Einträge tun: Am 9. August 1692 geschah der Einfall der Franzosen und wurden 2 unserer Glocken mitgenommen. Am 23. September fielen 10 Soldaten, deren Namen man erst später erfuhr und die erst nachträglich eingetragen wurden. Weiter „Ao 1701 ist der Feind in unser Geliebtes Vatterland eingefallen, da dann dises Buch mit meinem wenigen Vermögen geflüchtet worden und bis 1713 nimmer können zu Hand gebracht werden, folglich auch die Inskription (der Eintrag) der Verstorbenen unterbliben würd aber nunmehro widerumb kontiniert (fortgesetzt) und macht den Anfang .... Aus diesen Zeugnissen der Vergangenheit geht untrüglich hervor, daß die sogenannte gute alte Zeit in Wirklichkeit nicht gut war. Ob die Lasten, die unsern Altvordern auferlegt waren, gerade so hart oder noch härter waren, als diejenigen, unter denen wir heute seufzen, bleibt eine offene Frage. Daß aber der Bezirk Neuenbürg als einer der am meisten gegen Westen vorgeschobenen unter den Raubeinfällen der Franzosen am meisten auch zu leiden hatte, liegt auf der Hand. (Französische Raubkriege unter Mélac, der spanische Erbfolgekrieg, die Streifzüge nach der französischen Revolution usw. Erinnert sei hier an die Calmbacher Sonnenwirtin.)

Baden.

Ettenberg, 16. Juni. In der Nacht zum 14. Juni machten einige Ettenberger junge Leute eine nächtliche Kahnfahrt auf der Enz. Sie hatten sich mit einer Flasche Kirschengeist ausgerüstet, dem während der Fahrt fleißig zugesprochen wurde. Es wurde gesungen und getrunken. In der Nähe von Wiesern kippte das Schifflein plötzlich um, und sämtliche Insassen fanden ein unerwünschtes kaltes Bad. Nach schwerem Ringen gelang es der Schiffsbesatzung, sich wieder herauszuwinden, worauf sie den Weg nach der Heimat antraten.

Forbach, 16. Juni. Durch die Niederschläge der letzten Tage ist der Wasserspiegel im Schwarzenbachsee wieder beträchtlich gestiegen. Wie das Badenwerk mitteilt, war das in der letzten Zeit erfolgte tiefe Absenken des Wasserspiegels notwendig, um die zwischen Becken und Stollen liegende Absperrungsvorrichtung endgültig einbauen zu können, wozu einerseits eine bis zur Höhe fertiggestellte Staumauer, andererseits ein tief abgesenktes Becken erforderlich war; diese Voraussetzungen ließen sich erst in den letzten Monaten erfüllen. Der tiefe Beckenstand wurde sowohl von der Behörde als auch von dem Badenwerk zu einer eingehenden Nachprüfung der Sperrmauer benützt, wobei sich ein in jeder Hinsicht einwandfreier Zustand ergab.

Freiburg, 16. Juni. Das Verkehrsamt der Stadt Freiburg verbreitet folgende Nachricht: Entgegen sensationell aufgemachten Berichten einiger Großstadtblätter kann zuverlässig festgestellt werden, daß von einer Abwanderung irgendwelcher Sommerfrischler aus dem Schwarzwald nicht die Rede sein kann. Im Gegenteil, selbst dem gegenüber den Vorjahren noch ertragenden Fremdenzustrom hat die Tat keinerlei Abbruch getan. Einheimische wie Fremde sind sich darüber klar, daß ein solcher Vorfall, wie er in den Großstädten an der Tagesordnung sein mag, im stillen Schwarzwald seit Jahrzehnten zu den seltensten Vorkommnissen zählt und gerade deshalb mit der notarischen Ruhe und Sicherheit dieses Waldgebietes im schärfsten Widerspruch steht. Erfreulicherweise lehnt das gesunde Empfinden des Publikums die sensationell aufgezogene Berichterstattung entschieden ab, wie es auch Verständnis dafür zeigt, daß die besondere Lagerung des Mordfalles eine Aufklärung der Tat noch sehr erschwert. Inzwischen hat die Fahndungspolizei, in deren Dienst Kriminalisten von internationaler Erfahrung stehen, ihre für die Mithilfe der Oeffentlichkeit wichtigen Feststellungen bekanntgegeben; daß sie aber ihr eigenes Vorgehen Stillschweigen bewahrt, verlangt das Wesen ihrer Arbeit. Zur Beruhigung Fremder und Einheimischer kann im übrigen mitgeteilt werden, daß Gendarmerie und Polizei, Bergwacht und Schwarzwaldverein einen umfassenden Sicherheitsdienst eingerichtet haben. Unter Verwendung aller neuzeitlichen Erfahrungen und Mittel überwacht der Streifendienst, der mit den Sicherheitsposten in Verbindung steht, auch die entlegensten Waldgebiete. Wenn auch im Interesse dieses Sicherheitsdienstes eine Veröffentlichung von Einzelheiten ausgeschlossen ist, so darf doch jeder Gast und Wanderer die Sicherheit haben: Der Schwarzwald wird bewacht. So wird nicht nur Beruhigung eintreten, sondern das Gefühl der Sicherheit wieder zur Selbstverständlichkeit werden.

Ueberlingen a. B., 16. Juni. Donnerstag früh fand die 21jährige Lehrerstochter Mattes aus Dorsten den Tod in den Wellen. Sie wurde gesehen, als sie mit einem Boot auf den See hinausfuhr. Das Boot wurde nachher leer geborgen. Ob ein freiwilliger Tod oder ein Unglück vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

Heidelberg, 15. Juni. Im Siebenmühlental wurde in der letzten Nacht von einem Forstbeamten in einer kleinen Villa Feuer entdeckt, auf das er sofort die Feuerwehr aufmerksam machte, die in wenigen Minuten an der Brandstelle eintraf. Beim Betreten des Brandplatzes wurden merkwürdige Entdeckungen gemacht. Im Garten waren Türen und Fenster zerschlagen. Die ganze Inneneinrichtung war vom Besitzer zerschlagen worden. Der große Hund lag erschossen am Boden, die Bienenvölker im nahegelgenen Bienenhause waren durch Schwefel vernichtet worden und im Dachstuhl wütete das vom Besitzer angelegte Feuer. Der Brand wurde schnell gelöscht. Als man dann das Haus weiter untersuchte, fand man den Besitzer Deichert erhängt im Keller auf. Er hatte das Eiserne Kreuz und andere Ordenszeichen angelegt. Bevor er in die Schlinge stürzte, hatte er noch einen tödlich wirkenden Schuß auf sich abgegeben, um bestimmt tot zu sein. Deichert hatte bis vor einiger Zeit ein Lebensmittelgeschäft in der Schroderstraße, das er dann aber verkaufte. Das hübsche Haus im Siebenmühlental hatte er sich vor einigen Jahren erbaut. Mit seiner Frau lebte er in Scheidung. Außerdem befand er sich in finanziellen Schwierigkeiten. Eine bei ihm wohnende Nichte, die 2 Kinder von ihm hat, war zu ihrem Glück mit den Kindern nicht im Hause, sonst wäre sie vermutlich gleichfalls ein Opfer der Wahnsinnstat geworden.

Vermischtes.

Vom 11. Deutschen Turnfest in Köln. Die monatelangen Vorbereitungen für das 11. Deutsche Turnfest in Köln ergeben von Tag zu Tag ein klareres Bild. Sie haben nun zu dem Ergebnis geführt, daß bei einer Annahme von rund 200 000 Festteilnehmern jeder Festteilnehmer in Köln Unterkunft haben wird. In überaus feierlicher Weise wird das Banner der neuen Feststadt Köln übergeben. Inmitten der Stadt wird es von Münchner Turnern zurückgebracht, nachdem es seit 1923 von München in treuer Obhut gehalten wurde. Interessant ist, daß die Sparkasse der Stadt Köln eine Nebenstelle für das 11. Deutsche Turnfest im Stadion einrichtet, in der alle Geschäfte geldlicher Art, vor allem das Umwechseln fremder Münzsorten, erledigt werden können. Die Turnerin Weinel vom Alten Turnverein Breslau plant im Anschluß an das Deutsche Turnfest nach kurzer Vorbereitungszeit von Calais aus die Durchschwimmung des Aermelkanals. Sie hat im vergangenen Jahr das Frische Haff durchschwommen, außerdem eine Umschwimmung der Insel Helgoland ausgeführt und erst dieser Tage ein Dauerschwimmen von 25 Stunden bestanden.

Vom Eilgüterzug überfahren. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Bendzin und Dombrowa hat sich ein schweres Unglück ereignet. Dort fuhr ein Eilgüterzug mit voller Geschwindigkeit in eine Bahnarbeitergruppe hinein, die einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zug ausweichen wollte. Sechs Arbeiter wurden auf der Stelle getötet. Ein weiterer Arbeiter, der die Geistesgegenwart besaß, sich neben das Gleis zu werfen, wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb. Die Untersuchung ergab, daß den Lokomotivführer keine Schuld trifft, da die Strecke an der Unglücksstelle sehr unübersichtlich ist. Die Schuld dürfte den Kolonnenführer treffen, der allem Anschein nach nicht die nötigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen hatte.

Eine Windhose vernichtet 3 Dörfer. Das Gebiet von Rzeszow (Galizien) wurde am Freitag von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht, das ungeheuren Schaden anrichtete. Eine 14 Kilometer breite Windhose, die große Mengen Sand mit sich führte, vernichtete 3 Dörfer vollständig. Elf Gehöfte mit lebendem und totem Inventar wurden zerstört, wobei 3 Personen ums Leben kamen und 10 schwer verletzt wurden. Die Saaten sind kilometerweit niedergelegt und verschüttet. Auch weite Strecken Wald wurden vernichtet.

Schwere Dammbruch-Katastrophe. Die Bewohner von Kennet (Missouri) im Tale des St. Franzisflusses, sind von einer schweren Dammbruch-Katastrophe heimgesucht worden. Aus bisher unaufgeklärter Ursache brach in einer Breite von 20 Meter der Damm und bald ergoß sich ein breiter Wasserstrom ins offene Land, der sich bis auf 5 Meilen ausdehnte. Die Bevölkerung wurde von den Fluten völlig überrascht und mußte in großer Eile das Leben retten und Hab und Gut zurücklassen. Etwa 1000 Familien sind mit einem Schlage obdachlos geworden. Wenn das Wasser weiter steigt, muß man mit der Vernichtung von 25 000 Acres fruchtbaren Landes rechnen.

Große Unwetterverwüstungen in Mecklenburg. Aus dem südlichen Mecklenburg werden große Unwetterverwüstungen gemeldet. In Grabow und Umgegend wurden Dächer vom Wirbelsturm abgedeckt und fortgeschleudert. Vielfach wurden starke Bäume wie Streichhölzer geknickt. Die Landstraßen sind streckenweise unpassierbar geworden. Besonders arg sind die Obstgärten betroffen worden.

Folgenschwere Explosion eines Granatzünders. Samstag mittag um 12 Uhr hantierte in einem Hause in Essen-West der 18 Jahre alte Wilhelm Möllbeck mit dem Zünder einer schweren Granate, welchen er in die linke Hand genommen hatte und mit den Knien festhielt. Hierbei explodierte der Zünder und riß Möllbeck beide Beine und den linken Unterarm ab, außerdem hat der Verunglückte mehrere schwere Verletzungen durch Sprengstücke am Kopf und am Oberkörper davongetragen, die seinen sofortigen Tod herbeiführten.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 16. Juni. (Eröffnung der Gesundheits-Ausstellung.) In Gegenwart zahlreicher Aerzte, Lehrer, Schwestern, Vertreter staatlicher und städtischer Behörden, der Reichswehr und der Schutzpolizei, wurde am Samstag vormittag in den städt. Ausstellungshallen am Interimstheaterplatz die vom Deutschen Hygienemuseum Dresden veranstaltete Gesundheitsausstellung „Der Mensch" feierlich eröffnet. Unter den Gästen befanden sich Ministerialrat Dr. Scheurlen vom Innenministerium, Ministerialrat Schanz vom Kultministerium, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager, Staatspräsident a. D. Dr. v. Hieber, Polizeioberst Reich, Generaldir. Beusch überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Vorstandes des Deutschen Hygienemuseums in Dresden, das diese Wanderausstellung mit besonderer Freude in Württembergs gastliche Hauptstadt gesandt habe. Für die Gesundheit zu sorgen ist heute wichtiger denn je. Hier Führer zu sein, ist die vornehmste Aufgabe des Deutschen Hygienemuseums. Als Vertreter des Württ. Innenministeriums überbrachte Ministerialrat Dr. Scheurlen die Grüße des Staatspräsidenten Dr. Bolz sowie der Innenverwaltung als der obersten Gesundheitsbehörde in Württemberg und dankte dem Deutschen Hygienemuseum, dem Städt. Gesundheitsamt und der Handelshof-A.G. für die Durchführung der Ausstellung. Stadtarzt Dr. Gaspar sprach im Namen des städt. Gesundheitsamts und der Stadt Stuttgart, die beide das größte Interesse an der Ausstellung haben. Begrüßenswert sei, daß die Ausstellung nur auf Hygiene und nicht wie anderswo auch noch auf Unterhaltung eingestellt sei. An die Feier schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung an.

München, 17. Juni. Bei der heutigen Hundertjahrfeier der bayerischen Turnanstalt in München gab der bayerische Kultusminister Dr. Goldenberger bekannt, daß auf Grund des Beschlusses der bayerischen Regierung anläßlich des 150. Todestages des Turnvaters Jahn dessen Büste in die Walhalla aufgenommen wird.

München, 17. Juni. Wie aus Dietramszell berichtet wird, trifft der Reichspräsident v. Hindenburg am 17. August d. J. zu einem mehrwöchentlichen Erholungsaufenthalt auf dem Gute der Frau von Schlichner in Dietramszell (Oberbayern) ein, wo der Reichspräsident bereits zum viertenmal einen Teil seines Urlaubs verbringen wird.

Köln, 17. Juni. Wie die „Kölnische Zeitung" meldet, hat das in der Rheinschiffahrt beschäftigte Personal mit Einschluß der Maschinisten und Heizer in Duisburg beschlossen, am Montag trotz inzwischen ergangenen Schiedsspruchs die Arbeit noch nicht wieder aufzunehmen, sondern die Beschlüsse einer am Montag stattfindenden Funktionärversammlung abzuwarten.

Düsseldorf, 17. Juni. Der Mörder des vor einigen Tagen als Leiche aufgefundenen Knaben De Wee ist in der Person des ledigen Heizers Bischoff aus Düsseldorf-Oberbilk ermittelt und festgenommen worden. Der Verhaftete leugnete zwar die Tat, doch gibt er zu, daß er die dem Ermordeten gehörenden Schuhe an einen Althändler verkauft habe und daß der alte Rock, der zum Einwickeln der Leiche gedient hatte, sein Eigentum ist.

Berlin, 17. Juni. Der ständige Stellvertreter des Präsidenten des Landesarbeitsamts Südwestdeutschlands, Oberregierungsrat Burkhardt, ist vom Reichsarbeitsminister erneut zum stellvertretenden Schlichter für den Schlichterbezirk Württemberg bestellt worden.

Berlin, 17. Juni. Der FD-Zug 111, der von Hoek van Holland nach Berlin fährt und fahrplanmäßig um 5.32 Uhr auf dem schlesischen Bahnhof eintreffen soll, erlitt gestern in Rathenow einen Unfall. Die Lokomotive hatte sich heißgelaufen und als sie vom Zug gelöst werden sollte, brach plötzlich aus noch unbekannter Ursache die Achse der Maschine; ein Rad löste sich und die Lokomotive fiel auf das Geleise. Der Zug kam mit einer Ersatzlokomotive mit einer Stunde Verspätung in Berlin an.

Berlin, 17. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Der Staatssekretär der italienischen Luftfahrt, Balbo, hat dem Reichsverkehrsministerium für die ständige wiederholt ausgesprochene Hilfsbereitschaft Deutschlands für Nobile wärmstens gedankt und mitgeteilt, daß der Leiter

Schwere Bluttat in Soest. In der Nacht vom Freitag auf Samstag erschlug der Hilfslademeister Heß seine Ehefrau mit einem Beil. Die 15jährige Tochter konnte die Bluttat nicht verhindern, da der Vater sie ebenfalls mit dem Tod bedrohte. Dann brachte Heß sich selbst 10 Stichwunden an der Kehle bei. Der Täter gestand, die Tat aus Eifersucht begangen zu haben.

Wer verkaufen will, muß inserieren!

Mag auch die Liebe weinen ...

Roman von **Fr. Lehne.**

80. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie wühlte in den darin befindlichen Papieren und fand bald das, was sie suchte: einen Briefumschlag, dem sie einen in Stücke zerrissenen Geldschein entnahm; sie hielt ihn dem Legationsrat hin:

„Sehen Sie, Graf Allwörden, hiermit wollten Sie mir das Recht auf meinen Mann abkaufen."

„Ich gab Ihnen dieses Geld als vorläufige Anzahlung auf den Betrag zur Erziehung der Kinder — ich weiß es wohl. Verdrehen Sie die Tatsachen nicht," versetzte er scharf; er war furchtbar alteriert wie noch nie in seinem Leben.

„Gleichviel! Ich habe sie aufgehoben — und so groß oft meine Not und Sorgen waren, ich habe mich nicht daran vergriffen, denn Segen hätt' nimmer auf diesem Gelde geruht! Das ist deine Mitgift, Lore, die ich dir gebe, wenn du die Frau Graf Rüdigers werden willst! Aber bedenke wohl: Den Weg zu ihm gebe ich dir frei. Die Mutter hast du jedoch damit verloren! Also wähle zwischen ihm und mir."

Ein herzzerreißender Schrei rang sich aus Lores Munde, dann fiel sie vornüber auf ihr Gesicht. Rüdiger hob sie empor; wie gebrochen hing sie an seinem Arm; jedes Leben schien aus ihr gewichen.

„Du hast nicht wohlgetan, Mutter!" sagte Erich zornig. „Mutterliebe handelt nicht so."

„Ich glaube, meine Liebe brauche ich euch Kindern gegenüber nicht erst zu betonen! Ihr habt sie stündlich an euch erfahren!"

„Es ist unverzeihlich von dir, Mutter, grausam und unnatürlich, Lore vor eine solche Entscheidung zu stellen!"

Wie versteinert war Frau Marias Gesicht, keine Miene verzog sich — nur die Augen, diese großen, dunklen Augen lebten; die führten eine gar deutliche Sprache!

Lore richtete sich in Rüdigers Armen auf und machte sich sanft los. Mit irren Blicken schaute sie um sich, preßte die Hand gegen die Stirn und schüttelte den Kopf. Ein tiefer Seufzer zitterte über ihre blassen Lippen.

„Nun ist alles aus!" hauchte sie. „Du hast gehört, Rüdiger, was meine Mutter gesagt hat."

„Du willst dich ihr fügen?"

Sie nickte.

„Ich muß wohl," entgegnete sie mit todestraurigster Stimme und starrte vor sich hin.

Er faßte sie an der Hand.

„Lore, besinne dich, — du weißt nicht, was du sagst!" rief er außer sich; er hatte Angst um sie.

„Ich weiß es ganz genau, ich muß bei der Mutter bleiben."

Frau Maria lächelte triumphierend.

„Mutter, dieses Sieges freue dich nicht." Erichs Stimme bebte in Schmerz und Entrüstung. „Dieses Sieges, den du mit dem Glück deines Kindes erkauft hast."

„Lore sieht ein, was sie mir schuldig ist. Sie ist jung und wird vergessen."

Da sah Lore mit einem herzzerreißenden Blick auf die Mutter.

„Ich vergessen? Rüdiger vergessen?" Sie lächelte dabei, daß dem Bruder das Wasser in die Augen trat und er vor Zorn die Hände zu Fäusten ballte.

Er hatte unendlich Mitleid mit ihr; an dem eigenen Schmerz konnte er ja den ihrigen ermessen.

Hat es wohl je eine Mutter gegeben, die so das Herz ihres Kindes zertrat? Dieselbe Mutter, deren ganzes Leben, deren Atmen doch bisher nur dem Glück ihres Kindes gegolten? Konnte Haß so verwirren?

Frau Maria legte den Arm um Lores Schulter und zog sie liebevoll an sich.

„Mein gutes Kind."

Doch sie fast entsetzt ansehend, machte sich Lore frei; sie wankte und lehnte sich an die Wand, dort Halt suchend.

Rüdiger näherte sich ihr und suchte mit zwingendem Blick ihr Auge. Er war totenblaß. Abwehrend streckte sie ihm die Arme entgegen.

„Lore, hast du deine Entscheidung getroffen?"

Sie nickte stumm.

„Du bleibst bei deiner Mutter?"

Wieder nickte sie.

„Ich soll also gehen?"

„Ja," hauchte sie.

„Lore, ist deine Liebe so schwach? Und mir bedeutest du alles!"

Sie sah ihn an mit einem traurigen und zärtlichen Blick.

„Meine Liebe zu dir, Rüdiger, ist ewig! Doch der Mutter Fluch kann ich nicht auf uns laden."

„Lore, wir sehen uns niemals wieder!"

„Ich weiß es."

„Du willst dich dennoch von mir trennen?"

Wieder dieses stumme Nicken.

„So lebe wohl, du armes Kind!" kam es schmerzbebend von seinen Lippen.

Seine Augen brannten vor zurückgehaltenen Tränen; er fühlte, er war am Ende seiner Selbstbeherrschung. Dieses Mädchen, ihm das köstlichste, teuerste Gut auf der Welt, sollte er lassen? Nein, er konnte es nicht — trotzdem die Entscheidung gefallen — aus ihrem eigenen Munde.

Sie faßte die Hand nicht, die er ihr entgegenstreckte; sie sah starr an ihm vorbei. Als ob jedes Leben in ihr erloschen war, stand sie da.

Doch als die Tür hinter ihm und Erich, der sich ihm angeschlossen, zugefallen war, da lief ein Zittern durch ihre Gestalt — sie hob die Arme und brach zusammen.

„Rüdiger, Rüdiger —" rief sie mit vergehender Stimme. Dann hielt eine wohltätige Bewußtlosigkeit sie umfangen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der italienischen Rettungsaktion, der Kommandant der „Citta die Milano", Romagni, angewiesen sei, im Bedarfsfalle die deutsche Hilfe zu erbitten.

Berlin, 17. Juni. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich der erste Bundesführer des Stahlhelms, Fabrikant Franz Seldte, wegen Verächtlichmachung der republikanischen Staatsform und der Reichsfarben zu verantworten. Seldte gab die Aeußerungen zu. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Wochen Gefängnis, die in 800 Mark Geldstrafe umzuwandeln sind. Gegen dieses Urteil ist Berufung eingelegt.

Leipzig, 17. Juni. Am Samstag abend ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück. Der Führer eines Privatkraftwagens wollte einem zu spät bemerkten Straßensperrschild dadurch ausweichen, daß er seinen schnell fahrenden Wagen in eine Nebenstraße abbenkte. Er verlor hierbei die Gewalt über den Wagen, der in eine auf dem Bürgersteig angesammelte Menschenmenge hineinfuhr, die in diesem Augenblick ein Lichtspieltheater verließ. Eine Frau wurde sofort getötet, während zwei andere Frauen so schwer verletzt wurden, daß sie kurz darauf starben. Der Kraftwagenführer, der von der Polizei nur mit Mühe vor der erregten Menschenmenge geschützt werden konnte, wurde verhaftet.

Wien, 17. Juni. Das „Neue Wiener Tagblatt" erfährt, daß eine Auslieferung Bela Khuns an Ungarn nicht stattfinden werde. Bela Khun, der jetzt russischer Staatsbürger sei, würde nach Rußland abgeschoben werden, und zwar über deutsches Gebiet. Von der deutschen Regierung liegt, nach dem genannten Blatt, bereits die prinzipielle Zustimmung vor zur Durchreise über deutsches Gebiet. Die Abschiebung Bela Khuns werde auf dem Luftwege über Berlin erfolgen.

Paris, 17. Juni. Gegen die Beschuldigung, daß Frankreich an der sogenannten Verschwörung im Donezgebiet beteiligt sei, hat, wie der „Matin" berichtet, der Quai d'Orsai Einspruch in Moskau erhoben, bisher aber keine Antwort erhalten.

London, 17. Juni. Nach englischen Agenturmeldungen aus Bogota (Columbia, Südamerika) werden nach einer Explosion auf einem Kanonenboot auf dem Flusse Magdalena vierzig Mann vermißt.

Trepassey, 17. Juni. Der Pilot Stultz und Miß Earheart sind heute nachmittag drei Uhr, nach Greenwicher Zeit, zu ihrem schon seit einiger Zeit geplanten Transozeanflug, dessen Ziel Irland ist, gestartet.

London, 17. Juni. Die nun vorliegende Analyse der letzten Abstimmung über das neue Gebetbuch zeigt, daß 191 Konservative mit Ja stimmten und 162 mit Nein. Für die andern Parteien waren die entsprechenden Zahlen: Arbeiterpartei 28 und 71, Liberale 2 und 28, Genossenschaftler 0 und 4, Wilde 1 und 3.

London, 17. Juni. Der südliche Teil der Provinz Oklahoma wurde am Samstag von einem schweren Tornado heimgesucht. Besonders in Mitleidenschaft gezogen wurden die beiden Städte Blair-Mountain-Park und Snyder. Die Bewohner von Blair konnten noch vor der später eintretenden Unterbrechung aller Verbindungen Hilferufe aussenden. Darnach scheint es, daß die Stadt so gut wie ganz zerstört ist und die Verwüstungen ungeheuer sind. 200 freiwillige Helfer sind sofort zur ersten Hilfeleistung entsandt worden. Die Angaben über die Zahl der Toten schwanken. Fest steht einstweilen nur, daß drei Personen getötet und fünfzehn verletzt wurden. In Snyder wurden fünfzig Häuser zerstört. Ein sechs Meilen breites Gebiet im südwestlichen Oklahoma wurde betroffen.

Arbeiternot in der Landwirtschaft.

Stuttgart, 17. Juni. Der Abgeordnete Jakob Hermann (Ztr.) hat folgende Kleine Anfrage gestellt: Ist es der Staatsregierung bekannt, daß im Gegensatz zu früheren Zeiten neuerdings auch während der Heu- und Getreideernte ausgedehnte Waldarbeiten durch die Forstverwaltung vorgenommen werden? Durch diese ausgedehnten Arbeiten wird der Landwirtschaft eine große Anzahl Arbeitskräfte entzogen, wodurch die Arbeiternot auf dem flachen Lande noch mehr als bisher gesteigert wird. Ist das Staatsministerium bereit, mit Rücksicht auf die Arbeiternot in der Landwirtschaft durch das Finanzministerium die Forstdirektion anzuweisen, während der Haupterntearbeiten die Waldarbeiten nicht ausführen zu lassen oder auf das Mindestmaß zu beschränken? Ferner wurde vom Bauernbund folgende Kleine Anfrage gestellt: In der Landwirtschaft wird jetzt schon bei Beginn der Heuernte über Arbeitsnot geklagt. Dessen ungeachtet werden in diesem Sommer sowohl von Reichs- wie von Landesbehörden Arbeiten ausgeführt, zu denen Arbeitskräfte vom Lande zugezogen werden, obwohl ein Teil dieser Arbeiten, wie z. B. bei der Eisenbahn und im Forstbetrieb, über die Erntezeit sicherlich zurückgestellt werden könnten. Ist das Staatsministerium bereit, bei der Reichsbahn darauf hinzuwirken und bei der Forstdirektion zu veranlassen, daß während der Erntezeit die Ausführung der genannten Arbeiten unterbleibt? Ist das Staatsministerium ferner bereit, bei der Reichsverwaltung, bei der Verwaltung der Landesstrafanstalten und bei der Schulverwaltung rechtzeitig Schritte einzuleiten, daß während der Erntezeit Arbeitskräfte von diesen Verwaltungen zur Verfügung gestellt werden.

Theaterskandal in München.

München, 17. Juni. Bei der gestrigen Aufführung der Kreneckschen Oper „Jonny spielt auf" im Gärtnerplatztheater kam es zu heftigen Kundgebungen. Schon vor Beginn der Vorstellung sammelte sich vor dem Theatergebäude eine größere Menschenmenge. Gleich bei Beginn der Aufführung ertönten scharfe Pfiffe und laute Pfuirufe. Beim dritten Bild wurden Stinkbomben im Parterre und in den Rängen geworfen. Die zahlreich anwesenden Kriminal- und Polizeibeamten mußten mehrere Personen aus dem Theater entfernen. Die Aufführung konnte mit einer Unterbrechung zu Ende geführt werden. Nach der Vorstellung wurden die Darsteller, als sie das Haus verließen, mit Pfiffen und Pfuirufen empfangen. Die Polizei räumte schließlich die Umgebung des Theaters.

Sozialisten gegen Kommunisten.

Paris, 17. Juni. Aus Lille wird berichtet: Die Kommunistische Partei veranstaltete gestern abend eine große Versammlung, in der u. a. auch Vaillant-Couturier das Wort ergreifen sollte. Vor Beginn der Veranstaltung rotteten sich große Massen von Sozialisten zusammen und drangen in den Saal ein, um die Versammlung zu hintertreiben und auf diese Weise gegen die Haltung der Kommunisten bei den letzten Wahlen zu protestieren. Es kam zu einer schweren Rauferei, bis die Polizei schließlich den Saal räumte. Mehrere Verletzte mußten im Wagen nach Hause gefahren werden. Der Bürgermeister der Stadt Lille, der persönlich in der Versammlung erschien und versuchte, die Ruhe herzustellen, wurde im Tumult mißhandelt. Doch kam es nach der Räumung des Saales zu einer Sympathiekundgebung für den Bürgermeister, der schließlich im Triumph nach dem Stadthause geführt wurde.

Die „Bremen"-Flieger in Cherbourg.

Cherbourg, 17. Juni. Zur Begrüßung der „Bremen"-Flieger, die mit dem „Columbus" gestern abend von Plymouth kommend, hier ankamen, waren auch Vertreter der deutschen Botschaft und des Norddeutschen Lloyd an Bord des Lloyddampfers. An die Begrüßungsansprache in der Kapitänskajüte, bei der Frau Köhl und Frau Fitzmaurice Blumen überreicht wurden, schloß sich ein längeres Gespräch der Besucher an. Von Hünefeld, Köhl und Fitzmaurice rühmten insbesondere den großartigen Empfang, der ihnen in Amerika bereitet worden ist und sprachen in besonders herzlichen Worten von denen, die ihnen bei ihrer Landung in Greenly Island und zur Fortsetzung ihres Fluges behilflich gewesen sind. Die Frage nach der Möglichkeit eines ständigen regelmäßigen Transozeanflugdienstes wurde von den Fliegern übereinstimmend unbedingt bejaht. Die Flieger gedachten dann u. a. auch in ehrenden Worten ihrer ruhmreichen aber unglücklichen Vorgänger Nungesser und Coli, deren Andenken in Amerika und in ihren Herzen immer lebendig bleiben werde. Während der Ueberfahrt wurden den Fliegern, wie sie wiederholt bemerkten, von den Mitreisenden lebhafte Sympathiekundgebungen entgegengebracht, und die von ihnen immer wieder Autogramme und Photographien erbaten. Die Flieger rühmten auch die herzliche Begrüßung, die ihnen in Plymouth zuteil geworden ist.

Schweres Unglück in einem Londoner Vergnügungspark.

London, 17. Juni. In dem Londoner Vergnügungspark in Margate ereignete sich am Samstag spät abends ein schweres Unglück, dem 4 Menschenleben zum Opfer fielen. Die Verankerung eines Karussellflugzeuges, in dem sich 8 Personen befanden, gab in voller Fahrt plötzlich nach, wodurch das Flugzeug mit den 8 Personen zu Boden stürzte. Drei Personen wurden auf der Stelle getötet, während eine vierte Person nach Einlieferung in das Krankenhaus starb. Die übrigen 4 erlitten zum Teil schwere Schädelverletzungen. Der Zustand eines der Verletzten ist besorgniserregend. Ein Mann und eine Frau wurden auf das Dach eines Kinderkarussells geworfen, wobei die Frau durch das Dach hindurchfiel; dadurch wurde eine weitere Person gegen das Gerüst einer Berg- und Talbahn geschleudert und verletzt.

Die Suche nach Nobile durch Nebel erschwert.

Stockholm, 17. Juni. Die „Italia" hat der „Citta di Milano" am Samstag keinen Funkspruch zugehen lassen. Die „Braganza" und die „Hobby" haben am Sonntag das Nordkap passiert und befinden sich bei Castrens. Risser Larsen und Lützow Holms sind durch Nebel und Schneefälle behindert worden, Erkundigungsflüge vorzunehmen. Korvettenkapitän Guilbaud stieg am Samstag morgen kurz vor 9 Uhr in Caudebec bei Rom in Begleitung des Schiffsleutnants De Cuverville und des Funkers Valette zu seinem Flug nach Bergen auf, wo er am Sonntag eintraf. Er hat Amundsen und Leutnant Dietrichson an Bord genommen und ist Sonntag abend nach Tromsö gestartet. Man rechnet damit, daß Guilbaud Montag oder Dienstag in Spitzbergen sein wird.

Ein Aufruf der Nankingregierung.

London, 17. Juni. Die Nankingregierung hat einen Aufruf erlassen, in dem zunächst festgestellt wird, daß die Einheit Chinas nunmehr praktisch erreicht sei. Die neue Regierung, so heißt es weiter, mache es sich zur Aufgabe, dem chinesischen Volk Freiheit und internationalen Frieden auf der Grundlage der Gleichberechtigung wiederzugewinnen. Jegliche militaristische Regierungsform soll ausgeschaltet und der Kommunismus entschieden bekämpft werden. Weiter wird die sofortige Einleitung von Verhandlungen über neue Verträge versprochen, die der chinesischen Souveränität Rechnung tragen sollen. Seit Ende 1926 hätten die Vertreter der Mächte ihre Bereitwilligkeit gezeigt, über neue Verträge auf Grundlage der Gleichberechtigung zu verhandeln. Die Nankingregierung glaube, daß nunmehr die Zeit gekommen sei, in Verhandlungen hierüber einzutreten. Der internationale Handel Chinas würde durch den Abschluß solcher Verträge gefördert werden und der Schutz des ausländischen Lebens und Eigentums wirksamer als zurzeit sein. Zum Schluß wird in dem Aufruf erklärt, daß die nationalistische Regierung den durch solche ordnungsmäßig und rechtzeitig abgeschlossenen Abkommen eingegangenen internationalen Verpflichtungen voll nachkommen werde.

Sportecke.

Jubiläumsspiele des 1. F.C. Birkenfeld.

Als Ausklang des Jubiläums hatte der 1. F.C. Birkenfeld Union Böckingen zu einem Propagandaspiel gewonnen. Der Böckinger, welche in der Trostrunde um die süddeutsche Meisterschaft mitgespielt haben, dürften ja hinreichend bekannt sein. Vor Beginn des Spieles hielt der Vorsitzende des Spielausschusses, Herr Ratschreiber Bürkle, eine Ansprache, in welcher er den Gästen für ihr Erscheinen und die Mitwirkung zur Verbreitung des edlen Fußballsportes dankte. Er überreichte als Dank und Erinnerung ein Bild von Birkenfeld und einen Blumenstrauß. Ferner gedachte und dankte er den Mitgliedern, welche fern von der Heimat weilen und es sich trotzdem haben nicht nehmen lassen (Hugo Vollmer an der Spitze) den 1. F.C. Birkenfeld mit einem neuen Sport zu überraschen. Die Ansprache wurde durch Gesangsvorträge des Quartetts verschönt und überreichte der Redner dem Quartett das Lied: „Nach der Heimat kehr ich wieder", welches Hugo Vollmer I aus Amerika dem Quartett gestiftet hat. Herr Gillich, Vorsitzender von Union Böckingen dankte für die Worte seines Vorredners und überbrachte nochmals die Glückwünsche von Union Böckingen (es war bereits telegraphisch geschehen) mit einem Blumenstrauß und schloß mit einem kräftigen dreifachen Hipp, Hipp Hurra auf das fernere Blühen und Gedeihen des 1. F.C. Birkenfeld.

1. F.C. Birkenfeld — Union Böckingen 6:1 (2:1). Die Mannschaften betraten lebhaft begrüßt den Platz. Birkenfeld stellte sich in dem neuen, von seinen Mitgliedern aus Amerika gestifteten Sport vor, welcher sehr gut gefiel. Vorweg muß gesagt werden, Union kämpfte unglücklich und hatte restlos Pech. Sie waren jedenfalls keineswegs schlechter wie Birkenfeld, aber das Glück war eben nicht auf ihrer Seite. Schon in der vierten Minute konnte bei einem schön eingeleiteten Angriff Vollmer III das erste Tor für seine Farben buchen. Bereits mußten die Torhüter ihr Können beweisen, um das Heiligtum rein zu halten. Ein Angriff von Union bringt durch den Halblinken Sammet den Ausgleich 1:1. In der Folge verteiltes Feldspiel, bei einem Vorstoß auf das Gästetor schießt Vollmer III aufs leere Tor und wurde meines Erachtens der Ball noch vor oder auf der Torlinie weggebracht. Der Schiedsrichter gibt aber Tor. 2:1. Nach Halbzeit legen die Gäste mächtig los und lag der Ausgleich in der Luft, aber die Torlatte war ein unüberwindliches Hindernis. Langsam kommt Birkenfeld mehr und mehr auf, wenn es auch vor dem Böckinger Tor nicht recht klappen will. Fix II schießt über den fallenden Gäste-Torwart zum 3:1 ein. Wegen Foul auf der Torlinie wird ein weiteres Tor für Birkenfeld nicht gewertet und kann Schmidt II bald darauf das Resultat auf 4:1 erhöhen. Nachher unglaubliches Pech der Gäste vor den Birkenfelder Tor, wogegen Fix II und Vollmer III je noch ein weiteres Tor erzielen.

1. F.C. Birkenfeld III — Calw I 3:2.

Dietlingen — Neuenbürg 2:1, Pokalentscheidung. Man hatte mit einem Sieg von Neuenbürg gerechnet, aber es kam anders. Durch schlechte Verständigung in der Verteidigung wurde ein Eigentor fabriziert und Dietlingen, durch diesen billigen Erfolg angefeuert, bot sein ganzes Können auf und ging mit 2:0 in Führung. Bei Neuenbürg wollte es nicht recht klappen und blieben die besten Torgelegenheiten ungenützt. Dietlingen war der Bessere und hat verdient gewonnen.

Fußball. Im Entscheidungsspiel um den dritten süddeutschen Platz zur Teilnahme an der Runde um die Deutsche Fußballmeisterschaft gewann gestern in München vor mehr als 15000 Zuschauern der Sp.V. Wacker-München über den F.Sp.V. Frankfurt a. M. mit 3:2 Toren. Bei Halbzeitstand das Spiel 1:1.

Dann gab es gestern wieder eine ganze Menge von Freundschaftsspielen, deren wichtigsten Ergebnisse sind: Germania Brötzingen — Phönix Karlsruhe 2:1, Sp.Vg. Tübingen — Stuttgarter Kickers 1:1, Sp.Vg. Arbeiligen — Stuttgarter Sportklub 3:1, 1. F.C. Pforzheim — F.V. Zuffenhausen 7:0, in Maulbronn bei der Sportplatzeinweihung Stuttgarter Kickers (Propaganda-Mannschaft) — 1. F.C. Pforzheim 2:1, V. f. R. Pforzheim — F.C. Eutingen 1:2, Ersingen — Untergrombach (Kreisliga) 0:0, Sp.Vg. Dillweißenstein — Germania Durlach 7:1, Sp.C. Pforzheim — F.C. Rüppurr 1:1, Karlsruher Fußballverein — Phönix Karlsruhe 2:0 Tore.

Turnen. Der 11. Turnkreis Schwaben hielt in Cannstatt seine Kreismeisterschaften in volkstümlichen Einzel- und Stafettenkämpfen ab; die seitherigen Leistungen wurden vielfach überboten. So erzielte z. B. im Stabhochsprung Müller-Cannstatt eine neue deutsche Turner-Bestleistung mit 3,80 m.

Maul- und Klauenseuche.

Mit Rücksicht auf den günstigen Seuchenstand in **Königsbach** ist der am 18. Mai 1928 (Engt. Nr. 116) bekanntgegebene **15 Km.-Umkreis aufgehoben** worden.

Das **Erfordernis der polizeilichen Beobachtung aller von außerhalb Württemberg, insbesondere von Baden eingeführten Wiederkäuer und Schweine bleibt unverändert weiterbestehen.**

Die Herren Ortsvorsteher werden veranlaßt, für alsbaldige ortsübliche Bekanntgabe des Vorstehenden Sorge zu tragen.

Neuenbürg, den 14. Juni 1928.

Oberamt: Lempp.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sitzung d. Gemeinderats
am Dienstag den 19. Juni,
abends 6½ Uhr.

Tagesordnung:
1. Baulinienfeststellung.
2. Abschluß des Voranschlags 1927.
3. Sonstiges.

Stadtschultheiß Knodel.

Sänger-Vereinigung „Freundschaft" Neuenbürg.

Singstunde
morgen Dienstag präzis ½9 Uhr. Alle Sänger erwartet

der Vorstand.

Trauer-Anzeigen
in Brief- und Karten-Format
liefert rasch und preiswert
C. MEEH'sche Buchdruckerei.

Dieses Fabrikzeichen bietet die Gewähr für ein Waschmittel ohne schädliche Substanzen, das die Wäsche durchaus schont und schneeweiß macht.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Birkenfeld.
Jüngerer
Goldschmied
auf leichte Filigran-Bijouterie, der selbstständig arbeiten kann, sowie ein
Lehrmädchen
oder **jüngere Hilfsarbeiterin,** die Löten kann, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Zu erfragen im Kontor oder bei der Agentur ds. Bl.

Neuenbürg.
La Plata-Haber
ist eingetroffen und empfiehlt billigst
Eugen Mahler,
Telefon 109.

Goldgriffel in Schachteln
Schiefer-Tafeln
liefert billigst
C. Meeh'sche Buchhandlung,
Inh.: D. Strom.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmäßige direkte Abfahrten
mit Doppelschrauben-Dampfern
für Reisende u. Auswanderer von Bremen nach
CANADA
Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt
Neuenbürg: Theodor Weiß, Marktstr. 146
Stuttgart: Reisebüro Rominger, Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd, Königstraße 15.

Das Neuenbürger Heimatbuch.
Herausgegeben von Schulrat Fr. Keck.
1. Heft: **Die Sagen der Heimat.**
Gesammelt und bearbeitet von Friedrich Fick.
Ueber 200 Seiten stark. Preis RM. 2.50.
Vorrätig in der C. Meeh'schen Buchhandlung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw